



sender

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

VEB Werk für Fernsehelektronik

3. Februar-Ausgabe

6/74

9. und 10. Februar 1974: XI. Bezirksdelegiertenkonferenz der SED-Parteiorganisation der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin

Freundschaftlich erwidern Erich Honecker, Erster Sekretär des ZK der SED (vom 1.) und Konrad Naumann, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED Berlin, den Beifall der Delegierten.



Fest verankert in der sozialistischen Staatengemeinschaft gehen wir einen guten und zukunftssicheren Weg

1800 Delegierte aus den Berliner Parteiorganisationen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, unter ihnen die Vertreter unserer Betriebsparteiorganisation mit unserem Sekretär der BPO, Genossin Edith Theuner, nahmen an der XI. Bezirksdelegiertenkonferenz teil.

Mit Freude und lang anhaltendem Beifall begrüßten wir eine Delegation des Zentralkomitees der SED unter Leitung seines Ersten Sekretärs, Genossen Erich Honecker, Genosse Konrad Naumann bestätigte im Bericht der Bezirksleitung der SED an die Delegiertenkonferenz, 25 Jahre sind in der Geschichte der Menschheit und im Leben unseres Volkes ein relativ kurzer Zeitabschnitt. Doch haben sich in diesen 25 Jahren die soziale und politische Ordnung, das Leben, die Arbeit, die Denk- und Verhaltensweisen der Menschen grundlegender verändert als früher in Jahrhunderten. Die Gründung der DDR war ein Wendepunkt in der Geschichte unseres Volkes und darüber hinaus in Europa.

Es war eine eindrucksvolle Bilanz, die hier auf der Delegiertenkonferenz gezogen wurde, Knapp drei Jahre

liegen jetzt mit dem bedeutenden VIII. Parteitag der SED hinter uns. Diese Jahre sind Bestätigung für die Lebenskraft der vom VIII. Parteitag beschlossenen politischen Linie und der Vorzüge unserer sozialistischen Gesellschaft. Die Delegierten gingen bei der Beurteilung der eigenen Arbeit stets vom Maßstab der allseitigen Erfüllung und zielgerichteten Überbietung volkswirtschaftlicher Aufgaben aus.

Die Kommunisten der Berliner Parteiorganisationen stellen sich an die Spitze des sozialistischen Wettbewerbs unter der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt“.

Das ist der entscheidende Weg, den Reichtum des Volkes zu mehren, alle vorhandenen Reserven aufzudecken und die wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen zu befriedigen, wird in der Entschließung der XI. Bezirksdelegiertenkonferenz betont.

Eingehend befaßte sich der Erste Sekretär des Zentralkomitees der SED in seinem Schlußwort mit den für alle spürbaren bedeutenden Erfolgen

bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages und mit den kommenden Aufgaben bei der weiteren zielgerichteten Erfüllung der Parteitagsbeschlüsse. Fest verankert in der Sozialistischen Staatengemeinschaft mit der Sowjetunion

an der Spitze, angesehen und geachtet in der Welt, geht unsere Republik ihren guten und zukunftssicheren Weg.

Red.

Auf einer Festveranstaltung am 12. Februar 1974 wurde dem Betriebskollektiv durch den Minister für Wissenschaft und Technik, Genossen Günther Prey, auf Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees der SED, des Präsidiums des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates der DDR der Karl-Marx-Orden verliehen.

das argument

Ist Arbeitslosigkeit ein notwendiges Übel

Seit November 1973 verschärft sich die Krise in den westlichen Ländern. Nach der „Währungskrise“ folgte die „Energiekrise“. Auf Grund dieser Krisen, die in dem Streben der Monopole nach Maximalprofiten und überhaupt in dem Grundwiderspruch ihre Ursachen haben, werden die daraus resultierenden Lasten auf die Werktätigen abgewälzt.

Wie sieht das nun in der BRD aus? Die Ideologen der Monopole waren seit Jahren höchst beflissen bestrebt, den Kapitalismus für die Arbeiterklasse attraktiv darzustellen. Es wurde von der Sozialpartnerschaft, vom Volkskapitalismus usw. geplappert, ja, es gab ihrer Meinung nach schon überhaupt keinen Klassenkampf mehr. Dabei schafften die Monopole durch verschärfte Ausbeutung der Werktätigen Rekordprofite. Um ihr höchst einträgliches Geschäft

auch weiterhin zu forcieren, werden Arbeiter entlassen, Produktionen eingestellt. Eindeutig werden somit die Lasten auf alle Schichten der werktätigen Bevölkerung abgeschoben, und sie müssen es aus ihrer Tasche bezahlen.

Diese Erscheinung ist so alt wie der Kapitalismus selbst. Karl Marx schrieb dazu im Kommunistischen Manifest: „Wodurch überwindet die Bourgeoisie die Krisen? Einerseits durch die erzwungene Vernichtung von Produktivkräften; andererseits durch die Eroberung neuer Märkte und die gründliche Ausbeutung alter Märkte. Wodurch also? Dadurch, daß sie allseitigere und gewaltigere Krisen vorbereitet...“

In der BRD gibt es zur Zeit 485 000 Arbeitslose und etwa 75 000 Kurzarbeiter. Diese Zahl ist weitaus höher, da die ausländischen Arbeits-

kräfte, die entlassen wurden, nicht in diesen Zahlen enthalten sind.

Wodurch kann man nun Arbeitslosigkeit verhindern?

Arbeitslosigkeit kann man nur verhindern, wenn man die Produktionsmittel vergesellschaftet und dadurch den Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit aufhebt.

Wir können der Arbeiterklasse helfen, diesen Widerspruch zu lösen, wenn wir unsere Republik ökonomisch, politisch und militärisch, also allseitig stärken. Das heißt also, den real existierenden Sozialismus in der DDR attraktiver zu machen und so der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern zu zeigen, was möglich ist, wenn für die Bedürfnisse der Menschen gearbeitet wird und nicht für den Profit einzelner.

Heinz-J. Wandelt, BT 1



fehlerluchs

GKA — Baustein im System der fehlerfreien Arbeit

Es gilt, unter Einbeziehung der modernen Arbeitswissenschaften, die inneren Reserven zur Erhöhung der volkswirtschaftlichen Effektivität durch Intensivierung der Produktion ohne wesentliche zusätzliche Investitionen aufzudecken und auszunutzen.

Ein äußerst gründlicher Weg zur Intensivierung der Produktion ist über die Gebrauchswert-Kosten-Analyse (GKA) zu erreichen. Sie hat die Aufgabe, das Verhältnis des Gebrauchswertes eines Erzeugnisses zu seinen Herstellungskosten zu optimieren, d. h., man kann mit ihr unter anderem auch die Ausschußkosten

untersuchen, die verursachten Fehlermöglichkeiten aufdecken und die gefundenen fehlervermeidenden Lösungen in die Produktion einführen. Der Erfolg bei der Kostenminimierung mittels GKA resultiert aus dem GKA-typischen Herangehen an die einzelnen Probleme, wobei das zu untersuchende Projekt in seine Funktion (Gebrauchseigenschaften) zerlegt wird und diese systematisch vom Globalen bis ins Detail untersucht werden.

Es ergeben sich oft schon in den höheren Systemklassen überraschende Lösungen, die die ursprünglichen Fehlermöglichkeiten eliminie-

ren und völlig neue, weniger aufwendige und besser beherrschbare Arbeitsschritte oder -elemente erkennen lassen.

Mit der im Werkteil D erarbeiteten GKA für Si-Plastschaltdioden wurde eine wesentliche Grundkostensenkung nachgewiesen. Insgesamt läßt sie einen jährlichen Nutzen von ca. 700 000,- M erwarten. Ergo: Versuchen Sie sich auf dem Gebiet der GKA! Es lohnt sich!

Gerhard Gaerisch,
Brigade „Fehlerfreie Arbeit“

Microfiches — ein neues Speichermedium für wissenschaftlich-technische Literatur

Im Zeitalter der wissenschaftlich-technischen Revolution reichen die herkömmlichen Speichermethoden nicht mehr aus, um die anfallende Literatur darüber zu bewältigen. Auch in unserem Werk fehlt gegenwärtig noch das geeignete Speichermedium, um mit vertretbarem Aufwand alle erforderlichen wissenschaftlich-technischen Informationen (Fachliteratur) ständig griffbereit aufzubewahren. Eine Lösung dieses Problems ergibt sich durch eine generelle Mikroverfilmung aller Materialien und den Einsatz von Microfiches.

Das Microfiche ist ein Planfilm, auf welchem in stark verkleinerter Form mehrere Seiten eines Dokuments abgebildet werden. Für die Zwecke der Information und Dokumentation verwendet man Planfilme im Format A 6 (Postkartenformat). Auf diesem Microfiche werden dann 60 Microbilder von A-4-Original-Seiten sowie ein mit bloßem Auge lesbarer Titel untergebracht.

Diese Methode bringt viele Vorteile mit sich, da das Microfiche nicht nur

Informationsträger, sondern zugleich auch Organisationsmittel ist. Wesentliche Vorteile sind zum Beispiel:

- hohe Speicherdichte und damit bis zu 95 Prozent Raumersparnis
 - einheitliches Format aller Microfiches, unabhängig davon, ob Bücher, Zeitschriften, Loseblattsammlungen oder anderes verfilmt wurden.
 - Unterbringung aller Informationen in einem zentralen Speicher
 - einfacher Aufbau dezentraler (Arbeitsplatz-) Speicher
 - einheitliche Arbeitsgänge für alle verfilmten Dokumentenarten
 - vereinfachter Verkehr mit auswärtigen Stellen (Microfiches passen in Briefumschläge)
 - Ordnungsmöglichkeit in Handkarteien als auch mit EDV-Nachweis-systemen gekoppelt
 - schnellere Vorbereitung der Informationen durch Microfiche-Duplikate
 - erhöhte Sicherheit gegen Verlust, Beschädigung usw. durch Sicherheitsarchiv.
- All diese Vorteile umfassend zu nut-

zen ermöglicht die vom VEB Pentagon angebotene Gerätekette PENTAKA, die alle von der Aufnahmekamera bis zu Lesegeräten reicht. Voraussetzung ihrer vollen Nutzung ist allerdings die Anpassung des Arbeitsstils aller Mitarbeiter. Hier wird ein jeder einige alte Gewohnheiten abstreifen müssen.

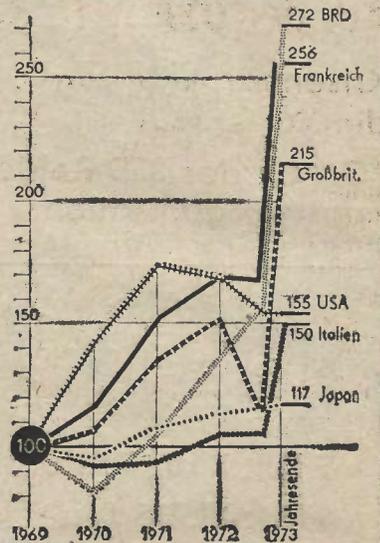
Der direkten Arbeit mit dem Microfiche dient das einfache, leicht transportable Lesegerät L 100. Die Gerätekette enthält auch ein Rückvergrößerungsgerät. Allerdings müssen Rückvergrößerungen auf Ausnahmefälle beschränkt bleiben, da die Vorteile der Mikroverfilmung wieder aufheben würden.

Die Informationsstelle verfügt bereits über Microfiches als auch über zwei Lesegeräte. Es ist also an der Zeit, sich mehr als bisher dieses neuen Speichermediums zu bedienen bzw., wo notwendig, den Arbeitsstil seinen Gegebenheiten anzupassen.

Reichling, E

Die aktuelle Grafik

Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den imperialistischen Hauptländern



Je mehr sich die Krise des Imperialismus verschärft, desto größer die Zahl derer, die zum Arbeitslosendasein oder zur Kurzarbeit (in unserer Grafik nicht enthalten) gezwungen werden.



aktuell

Kulturhaus informiert

Willi Schwabe (Berliner Ensemble) tritt am 26. Februar 1974 um 19.30 Uhr in unserem Terrassensaal auf. In der Veranstaltung „Das bist Du“ singt er Chansons aus den zwanziger Jahren von Kurt Tucholsky, Hanns Eisler, Friedrich Holländer und anderen. Karten zum Preis von 3,05 M sind im Kulturhaus erhältlich.

Mitglieder-versammlung des DRK

Die Mitgliederversammlungen der Kameradinnen und Kameraden des Deutschen Roten Kreuzes unseres Betriebes finden am 19. Februar 1974 im Vortragssaal des Kulturhauses statt. In dieser Versammlung wird Rechenschaft über die bisherige Arbeit abgelegt, die künftigen Aufgaben sind zu beraten, und das neue Komitee sowie die Revisionskommission der Grundorganisation werden gewählt.

Lohn- und Gehaltstage

Monat	Lohnrest	Abschlag	Gehalt
Januar	17.	8.	21.
Februar	11.	21.	25.
März	12.	21.	26.
April	10.	22.	25.
Mai	13.	20.	23.
Juni	13.	24.	26.
Juli	10.	22.	25.
August	12.	19.	22.
September	11.	23.	26.
Oktober	14.	21.	24.
November	12.	18.	21.
Dezember	11.	11.	16.

Aus der USA- und BRD-Presse:

Krisenhöchstprofite auf Kosten der Werktätigen

Während die imperialistischen Konzerne durch rücksichtslose Geschäftemacherei mit der Energiekrise Höchstprofite scheffeln, werden die Krisenlasten für die Werktätigen in Form steigender Preise und wachsender Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit immer größer. Mit Schlagzeilen wie „General Motors mit Spitzenprofiten, während zeitweilige Entlassungen weitergehen“ (Daily World) und „Profite der Ölkonzerne sind für 1973 so gut, daß es peinlich ist“, (The Wall Street Journal) oder „Erdölchemie führt höheren Gewinn ab“ (Handelsblatt) weisen USA- und BRD-Tageszeitungen auf diese Tatsachen hin.

Erdölchemie führt höheren Gewinn ab

P. KÖLN. Die Erdölchemie GmbH (EC) Köln, deren Stammkapital von 320 Mill. DM die Bayer AG und die BP Benzin und Petroleum AG je zur Hälfte besitzen, konnte 1972/73 (31. 3.) den Nettoumsatz auf rd. 700 (589) Mill. DM steigern.

Handelsblatt

Oil Companies' Profits For '73 Are So Good They're Embarrassing

THE WALL STREET JOURNAL

Aktionäre von Shell und BP erwarten mehr Dividende

GM at peak profits while layoffs continue

DAILY WORLD

parteiwahlen

In der Mitgliederversammlung der APO Sozialökonomie werteten die Genossen die 11. Tagung des ZK der SED aus. In den Rechenschaftsberichten und im Bericht des Politbüros an die 11. Tagung des ZK wurden die erreichten Erfolge und damit der Stand der Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitagess eingeschätzt. Die Erfolge waren möglich, weil sich unsere Partei zu einem einheitlich handelnden Kollektiv entwickelt hat. Durch die planmäßige proportionale Entwicklung sowohl der Basis als auch des Überbaus konnte diese positive Bilanz gezogen werden. Hervorgehoben wurde das ständige entwickelnde Vertrauensverhältnis zwischen unseren Werktätigen und unseren Genossen.

Im Wirkungsbereich der APO V kommt es jetzt darauf an, die Lösung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt“ zur Grundlage des Handelns zu machen.

Wettbewerb noch konsequenter durchführen

Dabei ist vor allem der ideologischen Arbeit mehr Gewicht beizumessen. Alle Genossen und Kollegen sind aufgefordert, entsprechend der Lösung mit dazu beizutragen, daß im Fachdirektorat höchstmögliche Ergebnisse erreicht werden. Entscheidend hierbei ist die richtige Organisation und Führung des sozialistischen Wettbewerbs. Die Gewerkschaftsversammlungen sollen planmäßig durchgeführt, für die Auswertung der erreichten Ergebnisse genutzt werden. Es kommt darauf an, den Kollegen die Wettbewerbsziele und die Aufgaben des Fachdirektorats noch gründlicher zu erläutern. Für alle Genossen muß es Pflicht sein, ein persönliches Beispiel beim Wettstreit um hohe Leistungen zum 25. Jahrestag unserer Republik zu geben. Durch unser politisch überzeugendes Auftreten im Arbeitskollektiv müssen wir die AGL unterstützen.

Durch die konsequente Durchführung

des sozialistischen Wettbewerbs erreichen wir eine Steigerung der Qualität, die Senkung der Kosten und die Erreichung einer hohen Effektivität. Auch gilt es im Fachdirektorat die gesetzliche Arbeitszeit rationell zu nutzen, die Arbeitskräfte richtig einzusetzen und die Arbeitsorganisation zu verbessern. Mehr Augenmerk ist auf die weitere Rationalisierung zu legen. Diese Maßnahmen müssen auch auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gerichtet sein.

So kann zum Beispiel durch Lösung der Probleme Zugluft und Lastentransportieren der Krankenstand gesenkt werden. Im Interesse der Gesunderhaltung unserer Kollegen müssen wir mit Hilfe der Arbeitsorganisation die Überstunden vermeiden. Nur so können wir gemeinsam die hohen Anforderungen des 74er Planes meistern.

Willy Seidel, APO-Sekretär

Lob und Anerkennung

Aus den Produktionsabteilungen des Werkteils Diode erhielten wir folgende Mitteilungen:

DG 1: Als Bestarbeiter der Abteilung DG 1 im Monat Januar 1974 wurden die Kolleginnen Ruth Obst und Angela Sommer ermittelt und ausgezeichnet.

DG 2: Die Kollegin Erika Krenzin aus dem Kollektiv „25. Jahrestag des FDGB“, die Kollegin Angelika Raether – Brigade „Neues Leben“ und die Kollegin Rita Kloß – Brigade „Elektronik II“ werden für ihre kontinuierlichen überdurchschnittlichen Leistungen bei guter Qualität im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs als beste Kollegin des Monats Januar 1974 benannt.

DS 1: Das Kollektiv „Wilhelm Pieck“ 3, TV, nennt den Kollegen Peter Karwasz als „Besten Kollegen des Monats“. Kollege Karwasz bemüht sich,

die Schwierigkeiten, die durch das Fehlen eines Einrichters in seiner Schicht auftreten, zu überbrücken. Er führt selbständig und sehr gewissenhaft einen Teil der anfallenden Arbeiten aus.

DS 3: Gedankt wird dem Kollegen Gerd Neumann für seine persönliche Einsatzbereitschaft zur Unterstützung des Stumpfschweißkollektivs in der Zeit vom 14. 1.–18. 1. 1974.

DS 2: Die Kolleginnen Petra Schenke und Erika Schmidt wurden als „Beste Kollegin“ der Kollektive „Jugendbrigade 69“ und „Fortschritt“ im Monat Januar ausgezeichnet. Ein Lob wird Kollegen Joachim Küster für seine Aktivität bei der Säuberung des Versorgungsschachtes in A 5 ausgesprochen.

DM 1: Die Abteilung DM 1 bedankt sich bei den Kollegen Lutz Konrad, Lothar Trepte, Bernhard Sonnen-

schmidt, Stephan Kalb, Kurt Brumm und Kurt Sauerwald für ihren tatkräftigen Einsatz bei der Produktionsverlagerung der Verpackungsmaschinen, der sich ohne nennenswerten Produktionsausfall vollzog.

DM 2: Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen der Arbeitsgruppen SAY-Plast. und Kombinationsbauelemente für die sehr guten Ergebnisse bei der Erfüllung des Sortimentsplanes und der Überleitung der Kombinationsbauelemente.

DM 3: Trotz unkontinuierlicher Anlieferung konnten die Produktionsarbeiter der Abteilung DM 3 die Erfüllung der Planvorgaben für den Monat Januar realisieren. Hierfür gebührt ihnen Dank und Anerkennung.

WF-Meldungen

Kollektive Schulungen

Zum sozialistischen Lernen jedes Kollektivs gehören die kollektiven Schulungen. 228 Kollektive führen die „Schulen der sozialistischen Arbeit“ durch. Ein Kollektiv behält die Brigadeschulung bei.

Arbeit mit dem Gegenplan

Der Bereich Vorfertigung (RV 4) verpflichtete sich, als Gegenplan zur Erhöhung der Warenproduktion 1974 einen zusätzlichen Betrag in Höhe von 400 000 Mark zu erarbeiten.

Materialbereitstellung garantiert

Das Direktorat Beschaffung und Absatz wird seine ganze Kraft für eine erfolgreiche Gegenplanbewegung einsetzen. Voraussetzung dazu ist jedoch, daß die Werkteile möglichst kurzfristig mitteilen, welche Erzeugnisse aus eingespartem Material hergestellt und für welche Erzeugnisse zusätzliche Materialbereitstellungen erforderlich sind.

Persönlich-schöpferische Pläne

In der Brigade „Lebensfreude“, RS, arbeiten neben den kollektiven Verpflichtungen 35 Prozent der Kolleginnen und Kollegen nach persönlich-schöpferischen Plänen. Fünf der Kollektivmitglieder haben sich das Ziel gesetzt, bei den von ihnen zu bearbeitenden Röhrentypen insgesamt 10 000 Mark einzusparen.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, Redakteur: Heidi Grunau, Redaktionssekretärin: Inge Thews, Redaktion: 3. Geschöß, Bauteil V, Zimmer 3121, Telefon: 635 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.



Unsere Partei hat mit Tatkraft und Initiative die Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitag in Angriff genommen.

1 Wie tragen wir dazu bei, daß aus jeder Mark, aus jeder Stunde Arbeitszeit, aus jedem Gramm Material

ein größerer volkswirtschaftlicher Erfolg erwirtschaftet wird?

2 Wie wird die Initiative der Werktätigen,

das Schöpfer-tum unserer Neuerer und Rationalisato-ren, unserer aktiven MMM-Teilnehmer gefördert, damit die Hauptaufgabe,

die Pläne und Vorhaben, die der VIII. Parteitag beschloß, immer mehr zu greifbaren gesell-schaftlichen Tatsachen werden?



Opfer des Berufsverbots in der BRD Eine umfangreiche Dokumenta-tion des Kölner „Pahl-Rugen-stein“-Verlages, „Der Kampf gegen das Berufsverbot“, zeichnet die Verfolgung und Diskriminierung von Kommunisten und anderen fortschrittlichen Kräften in der BRD auf. Sie enthält über 200 Namen von Angehörigen verschiedener Berufsgruppen, die von Berufsverboten für den öffentlichen Dienst oder anderen Disziplinarmaßnahmen betroffen sind.

Wie organisiert die APO die komplexe Parteiarbeit zur Umsetzung der Beschlüsse der Partei?

Genosse Detlef Lagodka, Parteigruppenorganisator, Parteigruppe 12, APO Bildröhre:

Unsere Verantwortung als Parteikollektiv

Die Parteiwahlen 1973 waren auch uns Anlaß dafür, die von unserem Kollektiv bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages erzielten Ergebnisse zu analysieren und darüber hinaus zu untersuchen, ob wir als Parteigruppe unserer Führungsrolle im Kollektiv gerecht geworden sind. Welchen Stand haben wir nun heute zu verzeichnen? Nach anfänglichen Schwierigkeiten zu Beginn der Wahlperiode, in der auch die politisch-ideologische Einflußnahme der Parteigruppe im Kollektiv schwach war, können wir heute einschätzen, daß sich die Parteigruppe gefestigt hat und jetzt ihrer Führungsrolle im Kollektiv gerecht wird.

Unser Hauptaugenmerk galt dabei besonders der Verwirklichung der Lösung, unter der wir unseren sozialistischen Wettbewerb 1973 führten: „Aus dem vorhandenen Material mehr Bildröhren produzieren!“ Wir können einschätzen, daß es gelungen ist, bei dem größten Teil unserer Kolleginnen und Kollegen die Erkenntnis zu wecken, daß diese Lösung richtig war und jeder durch seine Arbeit mit dazu beitragen konnte, durch die Senkung des Ausschusses und der Nacharbeit eine schnellere Steigerung der Arbeitspro-

duktivität zu erreichen und wir als Kollektiv damit einen wirksamen Beitrag zur konkreten, erlebbaren Verwirklichung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages leisteten. Daß dies von unseren Kolleginnen und Kollegen richtig verstanden wurde, beweist auch die Tatsache, daß es unserem Kollektiv 1973 fünfmal gelungen ist, im sozialistischen Wettbewerb den Monatssieg und zweimal den Quartalsieg zu erringen. Als wir uns in der Parteigruppe mit den Fragen der Materialökonomie beschäftigten, wurde uns klar, daß diese Aufgabe nur durch die Einbeziehung und das gemeinsame Handeln aller Parteigruppen und gesellschaftlichen Kräfte der Endfertigung gelöst werden kann.

Danach haben wir eine gemeinsame Parteiversammlung mit den Genossen aus den anderen Kollektiven der Endfertigung durchgeführt. Im Mittelpunkt dieser gemeinsamen Parteiversammlung stand die Frage des Materialverbrauchs, der Materialeinsparung und der Abrechnung. Wir beschlossen, daß wir uns auf die Materialien konzentrieren, die uns gegenwärtig die größten Kosten verursachen wie z. B. Kolben, Rahmen, Pur und Spannband.

Das haben wir dann gemeinsam mit den gesellschaftlichen Organisationen in den Kollektiven durchgesetzt. Die Einhaltung dieser Maßnahmen wird durch die FDJ-Kontrollposten überwacht. So konnten von den drei Kollektiven der Endfertigung durch die Kontrolle und Abrechnung dieser Materialien mehr als 350 000,- M eingespart werden bzw. entsprechend mehr Bildröhren produziert werden. Dieses Beispiel zeigt nicht, wie gut wir sind, sondern über welche großen Reserven wir auf dem Gebiet der Materialökonomie verfügen, wenn wir uns alle noch mehr als bisher für die Senkung des Ausschusses und Verbesserung der Qualität persönlich verantwortlich fühlen. Mit den gemeinsamen Parteigruppenversammlungen haben wir den ersten Schritt getan und sind ein Stück vorangegangen. Jetzt muß der zweite Schritt getan werden, daß die Anstrengungen unserer Genossen und Kollegen nicht nachlassen, denn wir haben kein Verständnis dafür, daß an anderen Stellen Material vergeudet wird. Bei der Materiallieferung vom 17. November fehlten z. B. bei einer Palette 47 64 Rahmen, und am 22. November waren 60 Rahmen durch un-sachgemäße Verpackung bzw. Transport-dermaßen deformiert, daß sie in die Schrottkiste wanderten. Dadurch, daß die Schrottwagen aber nur unregelmäßig geleert werden, wird ein Teil wichtiger Rohstoffe in die Müllcontainer geworfen. Mit der Antwort „wir wissen nicht, wohin mit dem Schrott, denn unsere Schrottpresse ist kaputt“, können wir nicht einverstanden sein; denn einmal vergeuden wir wichtige Rohstoffe, indem wir diese auf die Müllhalde werfen, und außerdem sind die überfüllten Schrottwagen eine große Unfallgefahr. Um die hier aufgezeigten Mängel zu beseitigen, werden wir, wie wir in unserer Entschloßung festgelegt haben, zu unseren Parteigruppenversammlungen auch verantwortliche Genossen aus anderen Bereichen bzw. Betrieben hinzuziehen. Wir haben durch die Verbesserung unserer politisch-ideologischen Arbeit auch gute Ergebnisse bei der Materialeinsparung erzielt. Wir führen zur Zeit über drei Schichten unser Haushaltsbuch. Das konnte aber nur der Anfang sein. Ab 1. Januar 1974 rechnen wir im Haushaltsbuch über so wichtige Materie-rien wie Rahmen, Spannband und Kolben pro Schicht ab. Wir sind der Meinung, daß der von uns eingeschlagene Weg richtig ist. Jetzt kommt es darauf an, auch die wenigen Kollegen, die noch nicht bedingungslos sichern möchte, nicht durchzuschauen. Das ist ein Musterbeispiel für die Funktion der Sozialdemokratie, die Arbeiter vom Klassenkampf abzuhalten.

Für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb 1974

Beste Arbeiter des Monats Januar im Werkteil Bildröhre



Arno Gehrman, Kolbenbearbeiter in EPS 3, tätig im Drei-Schicht-System



Gertrud Kerschke, Bildröhrenbearbeiterin in BP 1, tätig im Zwei-Schicht-System



Erich Zastrow, Kontrollkraft in BP 3, tätig im Drei-Schicht-System
Fotos: Kaehne

„WF-Sender“ antwortet auf Fragen der Leser ... „WF-Sender“ antwortet auf Fragen

Von der rechten SPD-Führung in der BRD lauthals in den politischen Umlauf gesetzt, strapaziert man dort täglich den Begriff von der Qualität des Lebens. In einer Regierungserklärung formulierte Bundeskanzler Willi Brandt: „Die Qualität des Lebens ist zu einem zentralen Begriff unserer politischen Arbeit geworden. Sie darf nicht zur abstrakten Formel gerinnen. Sie heißt für uns: Freiheit, auch Freiheit von Angst und Not, Sicherheit auch durch menschliche Solidarität.“ Für den Durchschnittsbürger klingt das nicht schlecht: Neue Lebensqualität soll als Geborgenheit, Nestwärme sowie gegenseitige Verbundenheit und Solidarität verstanden werden. Und so wird es auch interpretiert, vom sozialdemokratischen „Vorwärts“ bis hin zur Springerpresse! Klopfen wir diesen Begriff auf seinen Wahrheits- und vor allem auf seinen Klassengehalt ab. Was kommt dabei raus? Ausgangspunkt ist das Ziel des Sozialdemokratismus, besonders die Arbeiterklasse in die staatsmonopolistische Gesellschaft der BRD zu integrieren. Dazu verschleiern man die skrupellose Ausbeutung der Werktätigen, versieht den Kapitalismus mit einem sozialen und demokratischen Anstrich und

bietet einen angeblich praktikablen dritten Weg an. Der Begriff „Qualität des Lebens“ dient diesem Ziel. Er soll die Klassengegensätze verdecken und vorgaukeln, die Sorge um alle Menschen sei Maxime dieses Regimes, also auch des Monopolkapitalismus.

Was steckt hinter der Phrase von der „Qualität des Lebens“?

Daß aber kapitalistische Produktionsweise Ausbeutung und Maximalprofit bedeuten, deren Folge Not, Lebensangst und soziale Unsicherheit heißen, soll mit dieser Formel von der Qualität des Lebens vertuscht werden. Bekanntlich läßt diese Produktionsweise „jeden Menschen im anderen Menschen nicht die Verwirklichung“, sondern vielmehr die Schranken seiner Freiheit finden“. Das stellte Karl Marx bereits vor über 100 Jahren fest. Es findet täglich in der BRD seine aktuelle Bestätigung. Warum auch mußte vor einiger Zeit Wolfgang Roth, der Vorsitzende der Jungsozialisten in der SPD feststellen, „daß die Bosse die Macht von Parlament und Regierung eingeschränkt haben?“

So kommen täglich weitere Nachrichten aus dieser BRD: von Mieterhöhungen, Preissteigerung, Geld- und damit Lohnabwertung, von Entlassungen, Liquidierung von Betrieben, Aufgeben müssen von Bauernwirtschaften und Handelsgeschäften.

Das ist die Wahrheit, die sich hinter dieser Phrase von der Lebensqualität verbirgt, weil der Kapitalist nach wie vor entscheidet, ob er die Arbeitskraft kauft oder nicht, weil der Hausbesitzer mit Wohnraum horrenden Profit machen kann, weil Bauern und Einzelhändler immer mehr verschulden, da die großen Konzerne durch ihre Lobby im Parlament und Regierung Gesetze und Preise diktieren. Also ist Brandts Versprechen auf Freiheit von Angst und Not, Sicherheit auch durch menschliche Solidarität ein Mittel, um den Klassencharakter dieser BRD zu verschleiern und — wie Heinrich Heine einstmals launisch feststellte — „das Volk“, den großen Lümmel, einzulullen“.

Brandt und seine Führungselite mißbrauchen die deutsche Sprache, um die wahren Machtverhältnisse zu verhüllen und das Denken zu manipulieren.

Mit dem vieldeutigen Begriff von der Lebensqualität wird dem manipulierten Bundesbürger eine Leitidee gegeben, die ihn in eine Interessengleichheit mit dieser Regierung bringen, eine Übereinstimmung mit diesem System suggerieren soll. Durch die ständige Wiederholung dieser Formel wird dem Bundesbürger vorgeschrieben, was er denken soll, wird aber auch ein selbständiges Durchdenken seiner Klassenlage verhindert. Und dabei scheut sich Brandt auch nicht, das bei den Arbeitern heilige Wort der Solidarität zu okkupieren und gegen die Arbeiterklasse zu mißbrauchen. Also: Brandt nutzt bewußt mit der abstrakten Formel des Lebens die deutsche Sprache, um die Massen zu manipulieren, damit sie die kapitalistische Produktionsweise, die sein Regime bedingungslos sichern möchte, nicht durchzuschauen. Das ist ein Musterbeispiel für die Funktion der Sozialdemokratie, die Arbeiter vom Klassenkampf abzuhalten.

Urlaubsgestaltung für die Werktätigen des WF

Bei der Reproduktion der Arbeitskraft nehmen Körperkultur, Sport, Erholung und Gesundheitswesen eine bedeutende gesellschaftliche Stellung ein. Dabei ist aber zu beachten, daß die einzelnen Komplexe nicht getrennt voneinander wirken sollen. Nur das gemeinsame Wirken aller Komplexe ist erfolgversprechend. Außerdem muß man begreifen, daß der Schutz der Gesundheit nicht allein eine Sache der Mediziner ist. Jeder Mitarbeiter in unserem Betrieb sollte mit dazu beitragen, daß auch das persönliche Bestreben, gesund zu leben, immer mehr zu einer Aufgabe jedes einzelnen wird. Für die Urlaubsaufenthalte standen 1973 unserem Betrieb insgesamt 3 Ferienheime zur Verfügung: das Ferienheim „Grete Waiter“ Neuhaus/Ostsee, das Ferienheim „Waltersdorfer Mühle“ in der Sächsischen Schweiz und das Ferienobjekt Wentowsee. Im Ferienheim in Neuhaus wurden in der Zeit vom 14. 5.—14. 10. 1973 insgesamt 11 Durchgänge durchgeführt. 817 Urlauber verlebten in den Bungalows und der Dünenbaracke ihren Urlaub. Im Ferienheim „Waltersdorfer Mühle“ wurden in der Zeit vom 7. 5. bis 7. 10. 1973 ebenfalls 11 Durchgänge durchgeführt. Hier konnten sich 297 Urlauber erholen, und im Ferienobjekt Wentowsee verbrachten in der Zeit vom 11. 6.—17. 9. 1973 180 Urlauber ihre Ferien. Außerdem konnten 221 Personen einen Urlaubsaufenthalt in der CSSR und 62 in der VR Polen erleben. Die Urlaubsgestaltung in den einzelnen Ferienobjekten ist individuell.



Jeder hat das Recht — natürlich im Rahmen der Heimordnungen — sich seinen Urlaub so zu gestalten, wie er es für richtig erachtet. Leider ist 1973 in den Ferienheimen der Urlaubersport nur ungenügend wirksam geworden. Für die Mitarbeiter des betrieblichen Sportbüros und die Objektleiter ergeben sich dadurch für das Jahr 1974 besondere Aufgaben; aber auch jeder Urlauber sollte in der Zukunft mehr von der Möglichkeit Gebrauch machen, im Urlaub, auch zu wandern oder zu baden, auch den Fröhlichkeit zu betreiben. Einige Bemerkungen zu den kostenlosen Urlaubsaufenthalten, die jährlich 100 Mitarbeitern in der Vor- und Nachsaison in den Ferienheimen auf Empfehlung des Betriebsarztes gewährt werden. Dieser Personenkreis muß noch mehr begreifen, daß es sich bei diesen Urlaubsaufenthalten um eine besondere Maßnahme zur Reproduktion der Arbeitskraft handelt. Eine gesunde Lebensweise während dieses Urlaubsaufenthaltes und die sich daran anschließende gesundheitliche und sportliche Betreuung sollten auf jeden Fall eingehalten werden. Eulau, Bereichsleiter

Aus dem Leben des Kollektivs „Datenerfassung“:

Jedes Kollektivmitglied leistet seinen Beitrag

Zu den vorbildlichen sozialistischen Kollektiven unseres Betriebes gehört die Brigade „Datenerfassung“. Voraussetzung für die guten Leistungen dieses Kollektivs sind ihre klaren Aufgabenstellungen. Die räumliche Trennung des Kollektivs, drei fachlich unterschiedliche Gruppen arbeiten in verschiedenen Bauteilen, hat keinen negativen Einfluß auf die Gemeinschaftsarbeit.

Sozialistische Hilfe – eine Selbstverständlichkeit

Durch gute sozialistische Hilfe der Kolleginnen innerhalb ihrer Abteilung war es stets möglich, die terminlichen und qualitativen Voraussetzungen für die Materialplanung, den Finanzplan des Betriebes und die Bereitstellung der Produktionsbelege zu schaffen. Durch Einsatzbereitschaft der Kolleginnen konn-

ten sie wiederholt auftretende Schwierigkeiten überwinden. Das stellt besonders hohe fachliche Anforderungen an die Kolleginnen, denen sie wiederholt gerecht wurden.

Dieses Kollektiv trägt, insbesondere durch seine Kontrollen, auch dazu bei, daß die Abteilungen unseres Betriebes fehlerfreie Unterlagen, u. a. für Materialdispositionen, Arbeitskräfte-Einsatz erhalten. So konnten zum Beispiel Überplanbestände durch die gute Arbeit des Kollektivs „Datenerfassung“ vermieden werden.

Sozialistisch arbeiten, lernen und leben

Ständig weiter lernen, gehört also zu diesem Kollektiv. Kollege Waldhausen, Kollektivleiter, hob hervor, daß sich sehr viele Brigademitglieder auf fachlichem und gesellschaftlichem Gebiet unter zum Teil

schweren persönlichen Bedingungen qualifizieren.

In dem DRK und in der Zivilverteidigung wird eine gute Arbeit geleistet.

Ständig vertieft dieses Kollektiv seine Freundschaft zur Sowjetunion. Die freiwillige Zusatzrentenversicherung schlossen 91,7 Prozent der in Frage kommenden Kollektivmitglieder ab.

Ob durch Blutspenden oder Geldspenden, jedes Mitglied gibt seinen Solidaritätsbeitrag; zum FDGB-Aufkommen wurde 1973 ein monatlicher Beitrag von 41 Prozent erreicht.

Wirkungsvolle Unterstützung im sozialistischen Wettbewerb erhielt das Kollektiv durch das Patenkollektiv, das Studentenkollektiv „Außenwirtschaft“ der Hochschule für Ökonomie. Auf gesellschaftspolitischem, kulturellem und sportlichem Gebiet gaben sich beide Kollektive Impulse zur weiteren Entwicklung.

Sport und Kultur mit Familie

Zum sportlich-kulturellen Programm der Brigade gehörten unter anderem Theaterbesuche, Tischtennisturniere und eine Reise nach Rostock. Die Familienmitglieder nahmen regen Anteil am Brigadeleben. „Diese Veranstaltungen sind zu einem Bedürfnis für jeden Kollegen geworden, und sie nehmen mit Freude teil“, sagte Kollege Beier, Vertrauensmann, bei unserem Gespräch.

Diese Leistungen sind besonders beachtenswert, da durch einen hohen Prozentsatz an Frauen unter persönlichen Belastungen komplizierte Situationen zu meistern sind.

Noch höhere Ziele haben sich die Mitglieder des Kollektivs „Datenerfassung“ für das Jahr 1974 gestellt. Jedes Kollektivmitglied wird seinen Beitrag leisten, um die Aufgaben im 25. Jahr unserer Republik bestens zu erfüllen.

Grunau

Post aus Hanoi

Unverbrüchliche Freundschaft verbindet die Brigade „VIII. Parteitag“ mit zwei vietnamesischen Freunden aus Hanoi. Vor nunmehr zwei Jahren arbeiteten Fräulein Xiem und Herr Dan als Praktikanten in unserem Betrieb.

Durch ihren Einsatz im Werkteil Bildröhre lernten sie die Polierer aus BPE 2 kennen. Bald folgten Fräulein Xiem und Herr Dan Einladungen und lernten so die Familien Janiczewski und Tomke kennen. Das Foto zeigt Fräulein Xiem sowie Frank und Cliff Janiczewski. Vor einem Jahr schlossen die beiden vietnamesischen Freunde ihr Studium erfolgreich ab und traten die Heimreise an. Die Freunde in der DDR wurden nicht vergessen. Das bewiesen Ansichtskarten und der Brief, den Familie Janiczewski erhielt. Darin heißt es: „Uns geht auch sehr gut zu Hause. Die Zeit vergeht sehr schnell. Ja, bald haben wir fast ein

Jahr nicht mehr gesehen. Der Raum zwischen uns ist sehr groß. Wir wohnen sehr weit, fast 13 000 km voneinander. Wann werden wir uns noch mal sehen, wir wissen das nicht; aber Du kannst glauben, daß die schöne Andenken von uns immer im unseren Gedenke bleiben. Wir vergessen nicht die Zeit, die wir zusammen gearbeitet haben. Natürlich, das war schöne Zeit in unserem Leben. Dein Land ist sehr schön. Das Volk der DDR ist sehr gut und sehr freundlich. Das ist die Wahrheit, die wir durch 5 Jahre in der DDR gesehen haben.

Mein Land ist noch sehr arm. Wir haben noch sehr viel Schwierigkeiten beim Leben. Weißt Du, ein Land, nach dem Krieg, wie schwer ist der Wiederaufbau!

Wir müssen noch große Mühe in langer Zeit geben, um unser Land so schön wie Euer Land aufzubauen. Wir verstehen, das ist nicht leicht für



uns, aber wir können, Hauptsache der Krieg muß richtig zum Schluß gehen. Ich und Xiem arbeiten auch in Hanoi. Ich arbeite beim Außenhandelsministerium und Fräulein Xiem arbeitet bei der Messung-Institut.“

Die Brigade „VIII. Parteitag“ setzt alles daran, den Erfahrungsaustausch mit den Hanoier Kollektiven, in denen Fräulein Xiem und Herr Dan arbeiten, weiter zu festigen und auszubauen.

Foto: Janiczewski

Unsere Brigadearbeit – ein Blick zurück und nach vorn

Das vergangene Jahr brachte zahlreiche Theaterbesuche, monatliche – mit großem Interesse und auf gewachsenem Niveau geführte – politische Schulungen, Besuche in Traditionsstätten der deutschen Arbeiterbewegung und weitere Brigadeveranstaltungen, die wir zur Festigung des Kollektivgeistes durchführten.

Am Ende des 73er Jahres erlebten wir in unserer Brigadearbeit zwei gewichtige Höhepunkte: Wir schlossen, ausgehend von den sehr guten Erfahrungen der vergangenen Monate, einen Patenschaftsvertrag mit einer 9. Klasse der EOS „Gerhart Hauptmann“ ab, zum anderen meisterten wir umfangreiche und entscheidende Arbeiten zu einem bedeutenden optoelektronischen Bauelement.

Unser Perspektivplan ist es, die Patenschaftsbeziehungen bis zum Abi-

latur unserer „Schüler“ kontinuierlich auszubauen und, neuen künftigen Erfahrungen gemäß, zu verbessern. Solider Grundstein dafür ist der im Dezember abgeschlossene Vertrag, der unter anderem Besichtigungen in unseren Labors, leicht verständliche Vorträge zu Halbleiterproblemen, gemeinsame Gestaltung gesellschaftlicher Höhepunkte, Teilnahme einer gemischten Mannschaft an der WF-Olympiade 74 und einen Besuch im Militärpolitischen Kabinett vorsieht. Ein Schwerpunkt unserer Brigadeverpflichtungen auf fachlichem Gebiet war die Garantierung des termingemäßen K-2-Abschlusses optoelektronischer Themen.

Obwohl die Arbeiten teilweise nicht für unsere Brigade bilanziert waren, übernahm das Kollektiv trotzdem die Verpflichtung, die erforderlichen Stückzahlen hierfür aufzubauen. Die-

ses war um so schwieriger, da keinerlei Grundsatzuntersuchungen durchgeführt werden konnten und die Problematik uns vor zunächst ernsthafte Schwierigkeiten stellte. Durch überaus konzentriertes, mitunter selbstloses Herangehen aller Kollektivmitglieder an die ungewohnten und uns herausfordernden Aufgaben konnte der ökonomischste Lösungsweg für die Kontaktierungs- und Verkappungsschritte, die in Zukunft auch für andere Bauelemente verwendet werden können, gefunden werden. Dadurch ist es unmittelbar möglich, die für diese Technologie erforderlichen Einrichtungen in der späteren Produktion zu nutzen. Die Konstruktion von Bauelement, Trägerstreifen und Einrichtung wurde vorzeitig abgeschlossen und die Kooperation mit anderen Abteilungen vereinbart.

Für ein bestimmtes Thema konnte der sonst übliche langsame Anlauf der Entwicklung durch zielgerichtete Vorlaufarbeit vermieden werden. So wurde schon vor Beginn des Themas die technische Konzeption vorbereitet. Alle Aufträge für Hilfeleistungen konnten ausgelöst und somit wertvolle Entwicklungszeiten eingespart werden.

Eine der Hauptaufgaben bestand in der Umhüllung gleichartiger Bauelemente im gleichen Gehäuse, da diese Lösung sowohl ökonomisch ist, als auch einheitliche Werkzeuge, Formen und Einrichtungen eingesetzt werden können.

Für 1974 gilt es nunmehr die gewonnenen Ergebnisse zu optimieren und die Ausschußfaktoren zu reduzieren.

Brigade „Wiktor Pazajew“, Abt. ES 1

Patenschaftsarbeit zum gegenseitigen Ansporn

Über die Patenschaftsarbeit 1973 der Brigade „S. P. Koroljow“ aus TAM 3 mit der Klasse 3 a/4 a der 13. Oberschule Friedrichshagen schrieb uns die Klassenlehrerin Christa Meyer:

Zeugnisausgabe von den Mitgliedern unserer Brigade führten dazu, daß sich unsere Kinder in den Leistungen ständig steigerten und ihr Verhalten im Klassenkollektiv immer besser wurde.

Vielseitig und interessant wurden die Pionierversammlungen vorbereitet und durchgeführt, und unser Klassenlied wuchs bei jeder Veranstaltung um eine Strophe. Bei diesem Klassengesang gaben sich die Kinder besonders viel Mühe, um damit ihrer Patenbrigade ein herzliches Dankeschön zu sagen. Die vielen guten Hinweise zur Lernkonferenz bzw. zur

Wir können sagen, daß es sich bei der Patenschaft um Beziehungen zweier Kollektive handelt, von denen jedes Kollektiv auf seinem Gebiet nach hohen Leistungen strebt, wobei Klasse und Brigade sich gegenseitig unterstützen. Es erweist sich auch als sehr günstig, daß der Kollege Gork als Vater eines Kindes

unserer Klasse und zugleich als Vertreter unserer Patenbrigade in der Klasse auf unsere Kinder einwirkt. Hierfür möchten wir der Brigade „S. P. Koroljow“ des VEB Werk für Fernsehlektronik ganz besonders danken und freuen uns schon auf die weiteren geplanten Vorhaben.

Für die großen Ziele des Jahres 1974 wünschen wir allen Kollegen unserer Patenbrigade viel Erfolg in der Arbeit und im persönlichen Leben. Nochmals ein herzliches Dankeschön von allen Kindern, Eltern der Klasse und der Klassenlehrerin.



jubilare



Herzliche Glückwünsche allen Kolleginnen und Kollegen, die im Februar langjähriges Betriebsjubiläum haben.

- 10 Jahre**
Reinhardt Eichler, RT 3, Waltraud Tiedt, KA, Ursula Walther, RT 3.
- 5 Jahre**
Gloria Scherbarth, RS, Elisabeth Schulze, DG 1, Karl-Heinz Lindner, T 1, Emmi Hyzyk, AB 1, Ursula Kaltenschnee, A 4, Dieter Prietzsch, EG 2.

Ordnung — Sauberkeit — Sicherheit

Im Januar 1974 wurde durch die Staatliche Kontrolle „Brandschutz“ die Ordnung und Sauberkeit in unserem Betrieb nicht beanstandet. Für Werkteil Bildröhrenfertigung und dem Lager am Wilhelmstrand gab es anerkennende Worte. Auf dem Gebiet der Sicherheit wurden noch Mängel festgestellt: So fand man offenstehende Brandschutztüren, obwohl über die Bedeutung der

Brandschutztüren bei jeder Schulung hingewiesen wird. Flure, die als Flucht und Transportwege dienen, sind nach TGL 10685 Blatt 4 freizuhalten, damit der Transport von Löschgeräten möglich ist und die Evakuierung der Menschen und die Sicherstellung wertvoller Geräte nicht behindert werden. Das Verstellen von Verteilertafeln und Hauptschaltern wurde zu Recht

bemängelt, weil bei einem Unfall oder einer Betriebsstörung die Hilfeleistung erschwert wird. Setzen wir nun alles daran, daß wir auf allen Gebieten die Note 1 erreichen, um als Brigade, Abteilung oder als gesamter Betrieb für vorbildliche Ordnung ausgezeichnet werden zu können.

Lugwig, HBSI

Bunte Spalte

Tante Klara klagte: „Ich brauche unbedingt ein neues Kleid. In dem alten kennt mich schon die ganze Hausgemeinschaft!“ — Darauf antwortete ihr Mann: „Na gut, da ziehen wir eben um!“

Schluchzend kam Uschi zu ihrer Mutter: „Oh, er hat mit der Faust gedroht und mir gesagt, ich solle zum Teufel gehen!“ — „Mein armes Kind — und da bist du zu mir gekommen?“

Der Klassenlehrer erwähnte Schillers Drama „Die Braut von Messina“ und stellte dann Hans eine Frage, die dieser nicht beantworten konnte. Lehrer: „Ich sehe schon, Hans, du hast bei der ‚Braut von Messina‘ geschlafen, die Folgen werden sich ja herausstellen.“

Zukünftige Technologen im Praktikum

Bereits das zweite Mal absolvieren Studenten der Ingenieurschule für Elektrotechnik Velten, Fachrichtung Technologie, ihr Praktikum im WF. Voller Zuversicht begannen wir im September unseren letzten Ausbildungsabschnitt, denn das WF stand im Ruf einer vorbildlichen Studentenbetreuung. Nach fünf Monaten, die wir bereits hier tätig sind, kann man dem nur beipflichten. Durch die Studienorganisatoren Kollegin Wunsch und Kollegin Hoffmann wurden wir vom ersten Tag

an vorbildlich betreut, ihnen gilt unser besonderer Dank. Der Kontakt zu den neuen Kollektiven, in denen wir eingesetzt wurden, war schnell hergestellt. Die einzelnen Betreuer waren auf unsere Tätigkeit gut vorbereitet, so daß wir ein echtes wissenschaftlich-produktives Studium beginnen konnten. Die Einbeziehung in das gesellschaftliche Leben des Betriebskollektivs und der gesellschaftlichen Organisationen wurde hauptsächlich durch den Eintritt und die Mitarbeit der Studen-

ten in die Grundorganisationen von FDJ und SED erreicht.

Ein Teil der zukünftigen Technologen wird hier im WF verbleiben, für sie war das Praktikum eine gute Einarbeitung in ihr späteres Einsatzgebiet. Bei denen, die nach dem Studium in einem anderen Betrieb arbeiten, wird sich das im WF angeeignete Wissen als sehr nützlich für ihre neue Tätigkeit erweisen.

Urbanck, Einsatz in AB 3



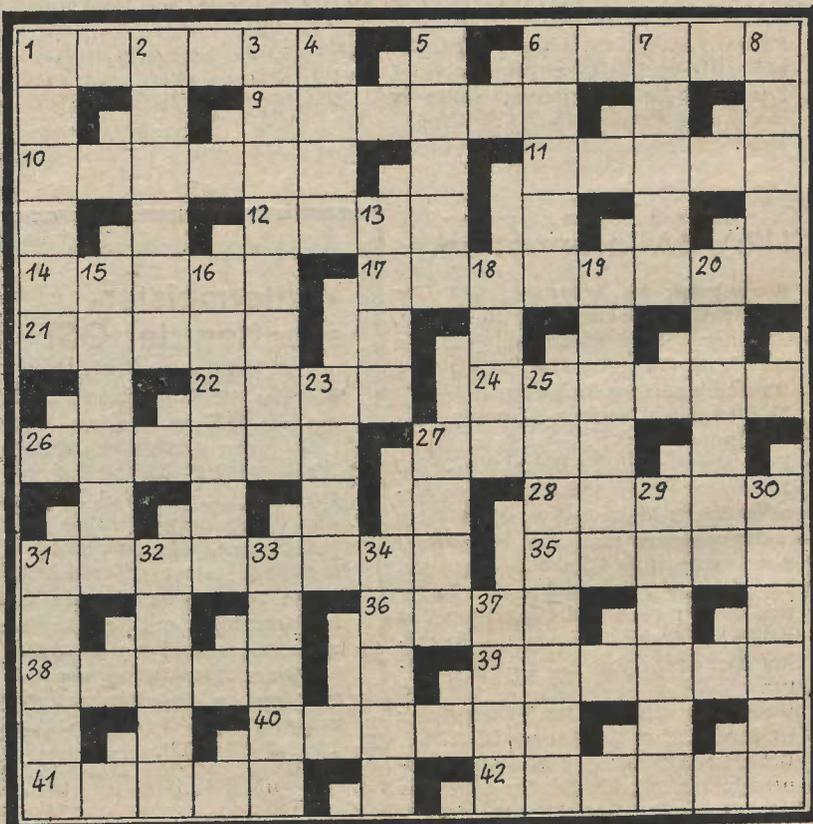
denksport

Eine Reise nach 18

Waagrecht: 1. hochbeiniger, hünerartiger Steppenvogel, 6. Angehöriger einer Nationalität in der Lausitz, 9. Schweizer Paß in Graubünden, 10. Hauptstadt von Eritrea, 11. Tonkunst, 12. Schwimmvogel, 14. Fliegenlarven, 17. Angehöriger einer Nationalität in der UdSSR, 21. Korb-

blütler, 22. Bezirk der DDR, 24. Schacheröffnungsart, 26. Ruhe, Lautlosigkeit, 27. Hauptstadt der Jemenitischen Arabischen Republik, 28. iranische Provinz am Kaspischen Meer, 31. Unterhaltungskünstler beim Fernsehen der DDR, 35. Auslese, 36. sozialistischer Schriftsteller, NPT, 38. Tagesabschnitt, 39. Teil des Theodolits, der den Teilkreis trägt, 40. Wind-, Schneebüse, 41. römischer Kaiser, 42. Wäscherolle.

Senkrecht: 1. Verletzung, Wunde, 2. Oper von Gluck, 3. alle von einer Person abstammenden Verwandten, 4. Schwung, 5. sozialistischer Schriftsteller, 6. Tanz, 7. Einsicht, Vernunft, 8. Frucht der Buche, 13. Blasinstrument, 15. Gebirgsketten in Innerasien, 16. Botaniker, gest. 1930, 18. Hauptstadt der Lettischen SSR, 19. Hafen an der Donaumündung (Ukrainische SSR), 20. Rang- oder Herrschaftsgebiet eines Emirs, 23. Fluß in Jugoslawien, 25. Figur des Kinderfernsehens, 27. Ostseemeerenge, 29. deutscher Chemiker des vor. Jh., 30. Pflanze mit Brennhaaren, 31. Buchformat, 32. Stellvertreter des Präsidenten der Volkskammer der DDR, 33. König der griech. Sage, 34. altrömischer Geschichtsschreiber, 37. altorientalischer Staat.





AFO Technik berichtet zu „Initiativen 25“:

„Jugendobjekt FSA“

FSA ist die Abkürzung für Festkörpersymbolanzeige. Diese Bauelemente stellen moderne elektronische Bauelemente auf Halbleiterbasis dar, die in den nächsten Jahren die Ziffernanzeigeröhren ablösen werden und damit zur zukunftsreichen Produktion unseres Werkes gehören. Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Jugendobjekt FSA?“ In gemeinsamer

Beratung zwischen staatlicher Leitung und dem FDJ-Aktiv wurde beschlossen, die technische Vorbereitung dieser Produktion, also die Konstruktion, Entwicklung und den Bau von Werkzeugen, Vorrichtungen, Anlagen, Meß- und Prüfgeräten unter aktiver Mitwirkung unserer Jugend durchzuführen. Aber auch Aufgaben der Beschaffung von Investi-

tionen, der Bearbeitung von Patenten und Neuerervorschlägen sollen durch Jugendliche bearbeitet werden. Gegenwärtig werden 16 Objekte von 77 Jugendlichen bearbeitet. Alle Leistungen von Jugendlichen sollen auf der MMM ausgestellt werden. Ausgehend von den Erfahrungen beim „Jugendobjekt FLSA“ wurde ein Kontrollstab gebildet, der jeden Monat den Fortgang der Arbeiten kontrolliert und gemeinsam mit der staatlichen Leitung neue Maßnahmen festlegt.

Mehrere Vorträge, vom Kollegen Schmittmann aus dem Bereich Entwicklung gehalten, gaben unserem Jugendaktiv einen guten Überblick über die technischen Probleme. Eine Besichtigung der Fertigung an Ort und Stelle wird das Verständnis für viele organisatorische und technische Probleme weiter verbessern.

Die vordringlichste Aufgabe, die sich die Leitung der AFO Technik stellt, ist die weitere Erhöhung der am Jugendobjekt mitwirkenden FDJler und die weitere Popularisierung dieser Arbeiten. Es ist notwendig, in den Mitgliederversammlungen unserer FDJler den Sinn und Zweck zu erklären, damit alle Jugendlichen mit Fleiß und Initiative am Jugendobjekt arbeiten, einen aktiven Beitrag zum FDJ-Aufgebot „DDR-Initiative 25“ zu leisten.

Kontrollstab FSA

Musikklub „Radio DDR“

Monatlich findet eine Diskussion über bestimmte Musikrichtungen statt. Dabei wird von Mitarbeitern des Rundfunks Musik von Platte und Band abgespielt und zur Diskussion gestellt.

Die Veranstaltungen finden im Kulturhaus des WF im Klubzimmer statt. Jeder, der einen tieferen Einblick in die Musik haben möchte, ist dazu eingeladen: Für das Halbjahr 1974 gelten folgende Zeiten: Donnerstag, 7. März um 17.00 Uhr

Protestsong (Bob Dylan, Isabel Parra, D. Süverkrüpp) Donnerstag, 4. April um 17.00 Uhr

Hat der Beat klassische Vorbilder, z. B. Bach? Donnerstag, 9. Mai um 17.00 Uhr

Interpretenwerkstatt. Ein Musiker stellt sich vor. Donnerstag, 6. Juni

Von den Puhdys bis Pantha Rhei

Anfragen sind zu richten an: H.-J. Schulz, Tel. 3039.

Mußte es soweit kommen?

Am Montag, dem 4. Februar 1974, stand bei der AFO-Leitungssitzung in R ein nicht gerade angenehmer Punkt auf der Tagesordnung. Es ging um eine Auseinandersetzung mit dem Jugendfreund Hans-Jürgen Schulz aus der FDJ-Gruppe RF 2. Hans-Jürgen wollte am 14. Dezember 1973 ins Theater gehen. Er meinte, er kann deshalb nicht zur AFO-Wahlversammlung erscheinen. Nach einem Gespräch mit dem AFO-Sekretär war klar, daß er zur AFO-Wahl kommt und anschließend zum Theater geht. Hans-Jürgen ging aber nur ins Theater. Nach einer Aussprache schien es so, daß er sein Fehlverhalten einsah.

Am 25. Januar war dann die Delegiertenkonferenz. Der Jugendfreund Schulz war Delegierter. Die erste Pause nutzte Hans-Jürgen dazu, um sich still und leise abzusetzen. Zur AFO-Leitungssitzung sollte er

dann eine Stellungnahme abgeben. Hans-Jürgen mußte erst geholt werden.

Das Ergebnis war, daß Hans-Jürgen eine schriftliche Rüge erteilt und er von seiner Funktion als stellvertretender Gruppensekretär entbunden wurde. Ihm wird eine Aufgabe in der Gruppe erteilt, an der er sich als FDJler beweisen wird.

Interessant für uns ist, wie verfahren ihr mit Jugendfreunden, die das Statut verletzen. Schreibt uns eure Meinung einmal auf oder berichtet mal, wie es in eurer FDJ-Gruppe mit den drei Grundanforderungen aussieht. Eure Antworten erwartet die Jugendredaktion.

Dieter Zakrzewski,
AFO-Sekretär R

„Goldene Fahrkarte 1974“

Auch in diesem Jahr findet wieder ab 21. Februar 1974 das Schießen um die „Goldene Fahrkarte“ statt! **Wo?** Der Schießstand befindet sich im 2. Geschöß des Lichthofes und erwartet den Ansturm der Werktätigen des WF.

Wann? Er ist jeweils am Dienstag und Donnerstag einer jeden Woche von 11.00 bis 14.00 Uhr geöffnet.

Wertung: Teilnahmeberechtigt ist jeder, der das 14. Lebensjahr vollendet hat.

Für den Einsatz von 1 Mark kann die Zielscheibe, auf der sich vier Wertungs- und ein Figurenspiel befinden, mit je einen Schuß besossen werden. Wer die Figur getroffen hat und — bei weiblichen Teilnehmern 32 Ringe, die männlichen Schützen 36 Ringe — erreicht, kann bei der zentralen Auslosung eine Auslandsreise gewinnen.

WF-Wettbewerb: Außerdem erfolgt

eine interne WF-Auswertung. Die Gewinner erhalten wertvolle Sachwerte. Ermittelt werden die Einzelsieger bei Frauen und Männern, sowie die beste AFO und der beste Werkteil.

Die Zwischenauswertungen werden im „WF-Sender“ regelmäßig bekanntgegeben.

Das Eröffnungsschießen findet am 21. Februar ab 11.00 Uhr statt. Am Tage der Eröffnung werden für die besten Schützen zusätzlich im Rahmen einer Sonderwertung Buchpreise bereitgestellt! Wir hoffen auf rege Teilnahme am Schießen um die „Goldene Fahrkarte“ im 25. Jahr unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Sektion Sportschießen der GO der GST des WF, **Nummer**

URANIA-Information

Sonnabend, 16. Februar, 14.30 Uhr im URANIA-Vortagszentrum Berlin, Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 32-34

Raumbildvortrag in Farbe
Monika und Gunther Reimann
Mexiko

Eine abenteuerliche Reise, die 20 000 Kilometer kreuz und quer durch Mexiko führt: Mexiko-City, die 2400 m hoch gelegene moderne Hauptstadt des Landes mit Wolkenkratzen und Elendshütten, Pyramiden der Indianer, größer als die der Ägypter. Das völkerkundliche Museum, Schatzkammer und Zeuge einer hohen Kultur.

Eine Veranstaltung im Rahmen der Bildungsnachmittage der URANIA. Eintritt: 3,05 M; für Ermäßigungsberechtigte 2,05 M; Kinder zählen in Begleitung der Erziehungsberechtigten 0,50 M.

Wintermeisterschaften der GST

Bei den 12. Wintermeisterschaften der GST wurden am 9. 2. 1974 im Ausbildungszentrum „Egon Schultz“ Berlin-Hirschgarten die Besten aus fünf Stadtbezirken in der vormilitärischen Ausbildung und im militärischen Mehrkampf ermittelt. Teilnehmer waren 1200 Jugendliche von Betriebsberufsschulen, polytechnischen und erweiterten Oberschulen. Diese Veranstaltung war Auftakt zur militärpolitischen und wehrsportlichen Massenaktion „Signal DDR 25“.

